

B V S

Bürgerverein Süderelbe e.V.

CRANZ

NEUENFELDE

FRANCOP

MOORBURG

FISCHBEK

NEUGRABEN

HAUSBRUCH

ALTENWERDER

Festschrift
zum 60-jährigen Bestehen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des 1. Vorsitzenden, Irmfrid Rosenow	Seite 2
So wurde man Hamburg-Bürger.....	Seite 3
Entstehungsgeschichte der Hamburger Bürgervereine.....	Seite 4
Geschichte des Bürgervereins	Seite 6
Zukunftsperspektiven	Seite 24
Vorsitzende des Bürgervereins seit dem Gründungsjahr 1948	Seite 24

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Süderelbe e.V., Ringheide 24 d, 21149 Hamburg
Telefon (040) 701 85 32

Redaktion: Marlis Krogull und Irmfrid Rosenow

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Irmfrid Rosenow

Gesamtherstellung:
Bobeck Medienmanagement GmbH, Cuxhavener Straße 265 b, 21149 Hamburg

Alle Rechte, insbesondere der Vervielfältigung – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung des Herausgebers erlaubt.

Wir bedanken uns recht herzlich bei unseren beiden Sponsoren – der Hamburger Sparkasse und Herrn Stemmann vom Autohaus Finkenwerder – für deren freundliche Unterstützung.

Vorwort des 1. Vorsitzenden, Irmfrid Rosenow

Liebe Bürgerversammlungsmitglieder, liebe Leser,

Zu der im Kapitel 4 dargestellten Geschichte des Bürgerversamsmlungsvereins Süderelbe e.V. lassen Sie mich zu Beginn dieser Festschrift zwei Bemerkungen machen:

1. Neben allen aufgeführten Unternehmungen des Bürgerversamsmlungsvereins Süderelbe seit seiner Gründung hat es immer auch Veranstaltungen zur Pflege der Geselligkeit unter den Vereinsmitgliedern gegeben, wie z.B. Tanzveranstaltungen, Geselligkeitsreisen, Ausflüge, Radtouren, heimatbezogene Unternehmungen, Kulturveranstaltungen, Konzertbesuche, das traditionelle Grünkohlessen und andere. Sie alle aufzuzählen würde den Rahmen dieser Festschrift sprengen, aber sie gehören einfach zum Leben eines Vereins und fördern den Zusammenhalt der Mitglieder.

2. In den folgenden Ausführungen werden als handelnde Personen nur die jeweiligen Vorsitzenden in den einzelnen Perioden von der Gründung unseres Bürgerversamsmlungsvereins bis heute namentlich benannt. Sicher ist aber, dass an den Handlungen und Erfolgen des Bürgerversamsmlungsvereins Süderelbe neben den Vorsitzenden auch die anderen Vorstandsmitglieder und viele engagierte und aktive Vereinsmitglieder beteiligt waren, die hier nicht namentlich erwähnt werden, und die, was die Vergangenheit betrifft, mir auch nicht alle namentlich bekannt sind. Bei den nachstehend aufgeführten heutigen Vorstandsmitgliedern und Beisitzern sowie hier unbenannten Helferinnen und Helfern möchte ich mich herzlich bedanken und wünsche mir auch für die Zukunft eine gedeihliche Zusammenarbeit von uns allen zum Wohle unseres Bürgerversamsmlungsvereins Süderelbe e.V.

Jürgen Krackhardt	stellvertretender Vorsitzender / Schriftführer
Uwe Broders	Schatzmeister
Heike Bauer	Stellvertretende Schatzmeisterin
Marlis Krogull	Stellvertretende Schriftführerin
Hans-Günther Dethloff, Linda Halter, Margrit Kohlenberg, Heinz-Peter Lemm, Adelheid Loss, Irmgard Rosenow, Günter Scholz, Ingrid Scholz, Hiltrud Söger, Renate Viergutz, Hermann Wolkenhauer (Beisitzer)	

Mein besonderer Dank gilt meiner Frau Irmgard, ohne deren Unterstützung ich die Arbeit für den Bürgerversammlungsverein nicht hätte bewältigen können

Irmfrid Rosenow

So wurde man Hamburg-Bürger

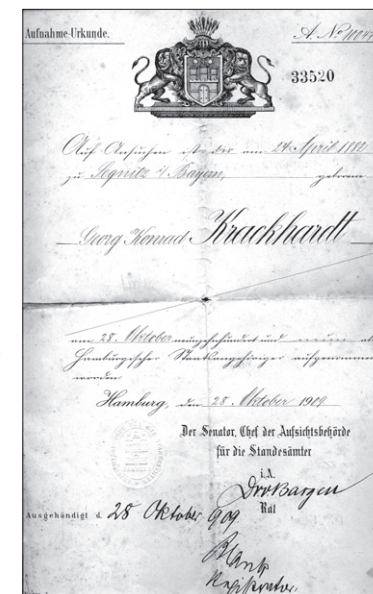
Seit dem Jahre 1483 gibt es in Hamburg ein Bürgerrecht, eine innige Bindung des Bürgers durch Eid und Brief an seine Stadt. Das hamburgische Bürgerrecht ermöglichte die Teilnahme am politischen Leben der Stadt, die Ausübung einer wirtschaftlichen Tätigkeit, also eines Berufes und den Erwerb von Grundeigentum. Die höchste Gewalt in Hamburg war die Erbgewessene Bürgerschaft. Um zu dieser zu gelangen, musste man Bürger sein. Das Verfahren, Bürger zu werden, war für die beantragende Person aufwändig und teuer, dann aber verbunden mit wichtigen Rechten und Pflichten. Man legte diesem Verlangen keine Schwierigkeiten in den Weg, zumal Rat und Bürgerschaft jederzeit bemüht waren, fremden Kaufleuten und Gewerbetreibenden zwecks Belegung des Handels und der Wirtschaft den Eintritt in die städtische Gemeinschaft zu ermöglichen.

Wer Bürger werden wollte, musste auf Adelsrechte verzichten. Der Adelsname wurde hiervon nicht betroffen. So finden wir Namen von Adligen in den ältesten Bürgerlisten unserer Stadt. Auch Frauen war der Erwerb des Bürgerrechts nicht verwehrt.

Das Bürgerrecht wurde im Laufe der Jahre oft geändert. Form und Inhalt der Bestimmungen waren vor 1870 das Großbürger-Recht und das Kleinbürger-Recht. Dem Großbürger war der Erwerb von Grundbesitz und die Führung eines Kontos bei der Hamburger Bank gestattet und damit das Recht, Handel zu treiben, offene Läden, Buden und Lagerkeller zu halten und die Große Waagschale zu benutzen. Für sein Großbürger-Recht zahlte der Bürger 150 Mark Spezies.

Die Kleinbürger waren alle anderen, die sich niederließen, um Kleinhandel oder ein Handwerk zu betreiben. Für dieses Recht zahlte er 40 Mark Courant. Nach 1870 wurde die Staatsangehörigkeit durch Geburt erworben oder auf Antrag zuerkannt. Das politische Stimmrecht war nach der steuerlichen Leistung abgestuft. Die Verleihung des Bürgerrechts war im Allgemeinen an die fünfjährige Besteuerung eines Einkommens von 1.200 Mark geknüpft und erfolgte unentgeltlich.

Vier Jahrhunderte bewährte sich die enge Bindung des Bürgers zu seiner Stadt durch den Bürgereid. Mit Ehrfurcht und Achtsamkeit verwahren noch heute viele hamburgische Familien die Bürgerbriefe ihrer Vorfahren als Dokumente einer stolzen bürgerlichen Vergangenheit.



Bürgerbrief von 1909

Entstehungsgeschichte der Hamburger Bürgervereine

Interessant zum Thema „Bürgerverein“ ist die Tatsache, dass 1830 aufgrund politischer Umwälzungen in Paris Unruhen auch an Elbe und Alster ausgelöst wurden: Kurse bröckelten ab, Konkurse nahmen zu, die Zahl der Armen wuchs, wie auch die Unzufriedenheit der Bürger. Der Hamburger Senat entsandte zwei Vertreter der Stadt Hamburg zwecks Gespräche mit den aufmüpfigen Vorstädtern außerhalb der Stadtmauern.

Das war sozusagen die Geburtsstunde des Mondschein-Clubs Eimsbüttel, der sich zwar noch nicht Bürgerverein nannte, aber schon mit kommunalpolitischen Angelegenheiten der Dorfschaft befaßte. Woher der Name? Der sehr aktive Verein tagte immer dann, wenn im Kalender Mondschein verzeichnet war. Letztlich wirkte der Verein eher innerhalb seines Vereinslebens.



Gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen, wie hier der Besuch des Mercedes-Werkes in Bremen, sind ebenfalls Teil der Arbeit und Aufgaben eines Bürgervereins

In den vierziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts (um 1840) gründeten sich in Hamburg Vereine, die mit der Politik der Erbeingesessenen Bürgerschaft – vorwiegend waren deren Mitglieder Großkaufleute – nicht einverstanden waren. „Die bedeutendsten dieser Zusammenschlüsse waren die Bürgervereine, von denen drei in den vierziger Jahren gegründet wurden“, schreibt Evans in seinem Buch „Tod in Hamburg“ (Rowohlt-Verlag) – übrigens sehr interessant zu lesen. Sie vertraten, wie z.B. der Bürgerverein der Nicht-Grundeigentümer, wirtschaftliche und politische Interessen der Stadtteile oder Bevölkerungsgruppen, um die sich keine der bestehenden Institutionen kümmerte.

Die ersten Bürgervereine entstanden nach dem Hamburger Brand von 1842, zuerst z.B. in St. Pauli, dann in den Vororten, z.B. St. Georg. Ab 1859 bereits wurden Anträge und Vorschläge vom Parlament bei Be- und Entschlüssen respektiert. Ab 1860 forderten die Bürgervereine in den Außenbezirken, vor den Toren der Stadt, gleiche Rechte und Vorteile, wie sie in der inneren Stadt gewährt wurden.

Anliegen waren verbindliche Straßennamen, Hausnummern, sanitäre Einrichtungen zusammen mit einer Wasserversorgung, Straßenbeleuchtung, Straßenpflasterung, sozialen Aufgaben wie Armenpflege.

1892, in dem Jahr, als vorwiegend in den sehr dicht besiedelten Stadtteilen die verheerende Cholera ausbrach, bildeten die Bürgervereine Notstands-Stadtteilkomitees, deren Mitglieder die Führung dieser gewaltigen wohltätigen Aufgaben übernahmen und die Arbeit organisierten, wobei die eigentliche Arbeit von den Frauen der Bürgervereinsmitglieder geleistet wurde (Evans).

Im Jahr 1886 gründete sich der Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine. Er repräsentiert das hamburgische Bürgertum, sofern es in Bürger-, Heimat- oder Kommunalvereinen organisiert ist, auf der außerparlamentarischen Ebene.

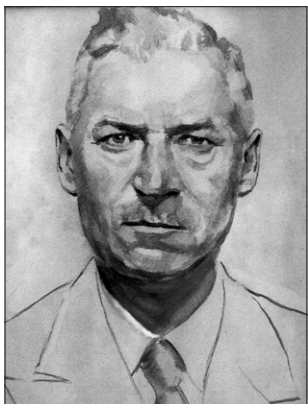
Hochrangige Persönlichkeiten aus Politik, Kunst, Verwaltung, Wirtschaft und andere Repräsentanten des hamburgischen Lebens nehmen Einladungen des Zentralausschusses, zu Fragen ihres jeweiligen Fachgebietes zu referieren, gern an. Das macht deutlich, dass der Zentralausschuss und seine Mitgliedsvereine ihren Satzungen gemäß parteipolitisch neutral sind. Religion und Rasse beeinflussen Entscheidungen des Zentralausschusses nicht, der gemeinnützig an der Förderung staats- und kulturpolitischer Weiterbildung arbeitet.

Geschichte des Bürgervereins

Das Bürgergefühl muß wieder lebendig werden!

*Laßt an Stelle des Schimpfens über Missstände das eigene
verantwortliche Handeln treten!*

Altbundespräsident Professor Dr. Theodor Heuss
Frankfurter Paulskirche – 8. August 1950



**Johann Stehr,
Vorsitzender 1948 – 1952**

Johann Stehr, der in den Jahren 1930 bis 1936 Gemeindevorsteher der Dorfgemeinschaften Hausbruch und Neugraben gewesen war, hatte dieses Amt unter dem Hitler-Regime abgeben müssen, da er nicht der national-sozialistischen Partei angehörte. Als er im Jahre 1948 den Bürgerverein Hausbruch-Neugraben-Fischbek gründete, war ihm daran gelegen, die Freiheit von Bindungen auf parteipolitischem oder konfessionellem Gebiet ausdrücklich in die Vereinssatzung hineinzuschreiben. Damit schuf er die Voraussetzung der Unabhängigkeit des Bürgervereins und dessen Freiheit des Handelns.

Die Bürger sollten die Gelegenheit bekommen, sich nach dem verlorenen Krieg am Wiederaufbau ihrer Stadtteile und der gesellschaftlichen Gestaltung ihres Lebensraumes verantwortlich und ohne Parteibindung

zu beteiligen. Zu dieser Zeit hatten die Bürger Hamburgs drei Nachkriegsjahre voller Not und Entbehrungen hinter sich.

Bis zur Währungsreform im Juni 1948 war die Versorgung der Bürger mit Lebensmitteln, Brennmaterial und Wirtschaftsgütern des täglichen Bedarfs vielfach nur auf illegalem Weg (Schwarzmarkthandel, „Kohlenklau“), oder durch „Hamster- und Kartoffelfahrten“ in die Lüneburger Heide sowie durch Unterstützung der damaligen Siegermächte (Schul- und Schwedenspeisung) aufrecht erhalten worden. Der Wohnraum war durch die weitgehende Zerstörung der Stadt und die nach Hamburg strömenden Flüchtlinge aus dem Osten Deutschlands knapp und eng geworden.

Im selben Jahr war die so genannte „Entnazifizierung“, d.h. die Entfernung der Anhänger und Helfer des nationalsozialistischen Systems aus Verwaltung und öffentlichen Ämtern abgeschlossen, ein neuer Verwaltungsapparat konnte seine Tätigkeit aufnehmen.

Am 20. Juni 1948 wurde die neue Währung, die Deutsche Mark, an die Bevölkerung ausgegeben. Die Läden füllten sich wieder mit Lebensmitteln, Textilien und Haushaltswaren, die man ohne „Bezugsschein“ erwerben konnte.

Eine Aufbruchstimmung erfasste die Bevölkerung. Die Bürger wollten die Niedergeschlagenheit der vergangenen Jahre vergessen, sie wollten wieder zu Wohlstand kommen und ihr Leben angenehmer gestalten.

Das Siedlungsgebiet Neugraben wurde zu dieser Zeit durch großflächige Behelfsheimgebiete bestimmt, in denen überwiegend Menschen untergebracht waren, die bei den Bombenabwürfen 1943 ihre Wohnungen in Hamburg verloren hatten.

Im Bürgerverein sollten sich Menschen engagieren, die nach ihren Erfahrungen den politischen Parteien noch skeptisch gegenüberstanden aber sich dennoch in einer Gemeinschaft für ihre Interessen und den Wiederaufbau ihrer Ortschaften einbringen wollten.

Die Gründung eines neuen Vereins in einem Umfeld von bereits bestehenden mitgliederstarken Vereinen war ein gewagtes Unterfangen, aber dank der Vertrautheit von Johann Stehr mit den örtlichen Verhältnissen und seiner Sachkenntnis in kommunalen Belangen gewann der Bürgerverein an Zuwachs und Ansehen, so dass wir heute auf eine 60-jährige Geschichte zurückblicken können.

Schon im Gründungsjahr 1948 trat der Bürgerverein Hausbruch-Neugraben-Fischbek dem Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine r.V. bei, in dem damals schon über 40 Vereine mit mehr als 13.000 Mitgliedern vereinigt waren.

Sein früher Tod beendete 1953 das Wirken von Johann Stehr und machte die Wahl eines neuen Vorsitzenden erforderlich.

Dr. Adolf Kotthaus wurde 1953 als Nachfolger von Johann Stehr der neue Vorsitzende des Bürgervereins Hausbruch-Neugraben-Fischbek. Dr. Kotthaus war Verwaltungsjurist und als solcher im Dienste der Hansestadt Hamburg tätig. Nach 1945 bekleidete Herr Dr. Kotthaus mehrere Jahre das Amt des Ortsamtsleiters im Ortsamt an der Cuxhavener Straße in Hausbruch.

Im Jahre 1955 ließ Herr Dr. Kotthaus den Bürgerverein Hausbruch-Neugraben-Fischbek in das Vereinsregister des Land- und Amtsgerichts Hamburg eintragen. Inzwischen hatten sich die vom Bürgerverein vertretenen Ortsteile weiter entwickelt. Der Wohnungsneubau zeigte in diesen Jahren eine relativ gleichmäßige Tendenz von durchschnittlich 90 Neubauten pro Jahr in der Region.



**Dr. Adolf Kotthaus,
Vorsitzender 1953 – 1958**



In diesem Haus, dem späteren Ortsamt Hausbruch, war Herr Dr. Kotthaus als Dienststellenleiter tätig.

Lediglich die Deutsche Wohnungsbau Gesellschaft begann im Jahre 1957 mit der Sanierung von immerhin mehr als 300 Plattenhäusern im Umfeld der Neugrabener Bahnhofstraße. Dabei wurde die Grundfläche der Gebäude durchschnittlich nahezu verdoppelt.

Die sich abzeichnende Entwicklung der Region in ein überwiegendes Wohngebiet erforderte Mobilität der Bürger, um an ihre Arbeitsplätze zu gelangen. So standen bei der in der Gaststätte Wolkenhauer im Jahre 1957 abgehaltenen Jahreshauptversammlung Fragen der Verkehrsentwicklung und der Verkehrsregelung auf der viel genutzten Cuxhavener Straße auf der Tagesordnung. Der damalige Polizeisenator Jakobi wurde eingeladen, um über die Verkehrsentwicklung zu referieren.

Außerdem ging es um die Beteiligung des Bürgervereins bei den Verhandlungen über das Kriegerdenkmal vor der evangelischen Kirche. Der Vertreter des Bürgervereins wurde beauftragt, sich für die Schaffung einer Gedenkstätte einzusetzen, für das die Hansestadt Hamburg den Platz hergeben sollte.

Weitere Themen, mit denen der Bürgerverein sich damals schon befasste, war der Ausbau des Fremdenverkehrs im Süderelberaum, eine Verlängerung der Busfahrzeiten über ein Uhr nachts hinaus, die Aufstellung von Papierkörben, die Verbesserung der Müllabfuhr und die Schaffung eines Wanderweges im Raum Hausbruch. Und auch damals schon befürchteten Bürgervereinsmitglieder den Zerfall der deutschen Sprache und übten Kritik an der häufigen Verwendung von Fremdwörtern in Veröffentlichungen des Zentralausschusses.

Nach fünfjähriger Amtszeit trat Herr Dr. Kotthaus von seinem Amt zurück.

Oberregierungsrat Hans Wille wurde 1958 zum neuen Vorsitzenden des Bürgervereins gewählt. Bereits zwei Jahre später, 1960, wurde Herr Wille Mitglied im Vorstand des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine. Die Fülle der Themen, die in seine Amtszeit fielen, weisen auf die fortgeschrittene Entwicklung des Süderelberaumes und die damit für den Bürgervereinsvorstand verbundene Arbeit und Verantwortung hin.



**Hans Wille,
Vorsitzender 1958 – 1970**

Ein Aufbauplan der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) vom Dezember 1960 legte den Schwerpunkt der Bebauung in das Süderelbegebiet und ordnete Neugraben die Funktion eines regionalen Zentrums zu. Das Wohngebiet sollte sowohl nach Westen und Osten als auch über die Bahnlinie hinaus nach Norden ausgebaut werden. Für Arbeitsstätten waren nur kleine Flächen zwischen der Cuxhavener Straße und der Bahnlinie und am nördlichen Rand der Bahnlinie vorgesehen.

Die Lage Neugrabens an der Verkehrsachse Hamburg-Cuxhaven und die Nähe zum Hafenerweiterungsgebiet waren vorteilhaft für den Berufsverkehr nach Harburg und Hamburg. Zusätzlich sollte durch die Elektrifizierung der S-Bahnlinie Hamburg–Neugraben die Verkehrsanbindung verbessert werden.



Der vierspurige Ausbau der Cuxhavener Straße



Neubausiedlung Neuwiedenthal

Eine Stadtautobahn sollte von Hamburg-Eidelstedt über Neugraben einen Anschluss nach Hannover und Bremen herstellen. Neben der auf vier Spuren zu erweiternden B 73 sollte eine neue Bundesstraße parallel zur B 73 am Rande des Moores gebaut werden. Den historischen Dorfkern Neugrabens wollte man erhalten und den Erholungswert der Landschaft weiter ausbauen.

Bei einer so umfassenden Planung gab es natürlich viele Eingriffe in das Leben der hier bereits lebenden Bürger, mit denen sich auch der Bürgerverein befassen musste. Die konkrete Gestaltung des Ortsbildes, Bau- und Verkehrsfragen, Straßenbeleuchtung und Kanalisation, Schulfragen, Müllabfuhr, Verbesserung der postalischen Verhältnisse und soziale Belange standen für den Bürgerverein auf der Tagesordnung.

Der schnelle Bau und Bezug der großen Siedlungen Sandbek und Neuwiedenthal mit der daraus erwachsenden Schulraumnot, die Sicherung des Fußgängerverkehrs auf der stark befahrenen Cuxhavener Straße, die Besielung des Falkenbergsweges, die Aufrechterhaltung eines flüssigen Kraftfahrzeugverkehrs während des bevorstehenden Ausbaus der Cuxhavener Straße auf vier Fahrspuren, der Bau einer Umgehungsstraße für die B 73, der Bau eines Gymnasiums und weiterer Mittelschulen sowie die Anlage neuer Sportstätten, insbesondere eines Schwimmbades und eini-

ger Tennisplätze, waren die Aufgaben, die von der Politik und der Verwaltung gelöst werden mussten. Der Bürgerverein unter dem Vorsitz von Herrn Wille begleitete diese Vorhaben mit Stellungnahmen und Vorschlägen.

Ein besonderes Ereignis dieser Periode war die Sturmflut von 1962. Mit einem schnellen Beschluss hatte der Bürgerverein auf seinen jährlich stattfindenden Bürgerball verzichtet und dafür einen erheblichen Geldbetrag dem Ortsamt Süderelbe für Hilfeleistungen zur Verfügung gestellt.

In der zweiten Hälfte der 50er Jahre konstituierte sich unter den Eigentümern der von der „Kleinwohnungsbau“ erworbenen Reihenhäuser in Fischbek die „Interessengemeinschaft Neu Fischbek“ mit dem Ziel, die Interessen der Wohnungserwerber gegenüber der „Kleinwohnungsbau“ solidarisch zu vertreten. Nach einigen Jahren, als ihre Ziele weitgehend realisiert worden waren, entschloss sich die IG Neu Fischbek im Jahre 1962, als korporatives Gesamtmitglied in den Bürgerverein Hausbruch-Neugraben-Fischbek einzutreten. Gemeinsam setzte man sich nun für einen S-Bahnhaltepunkt in Fischbek ein, sobald die geplante Verlängerung der S-Bahnstrecke bis Buxtehude realisiert werden sollte. Mit einer umfangreichen und aufwändigen Befragung der Bevölkerung in Fischbek und Sandbek wurde der Bedarf eines solchen Haltepunktes untermauert.

Im Jahre 1965 hat sich die IG Neu Fischbek wieder von unserem Bürgerverein getrennt, um als eigenständiger Verein in den Zentralausschuss einzutreten und dort als autonomes Mitglied geführt zu werden. Eine daraus resultierende vorübergehende Verstimmung veranlasste den Vorstand des Bürgervereins, aus dem Zentralausschuss auszutreten.

Als Nachfolger von Herrn Wille wurde 1970 Herr Arnold Hitzwebel zum Vorsitzenden des Bürgervereins gewählt. Herr Hitzwebel engagierte sich als Diplomingenieur bei den Hamburger Wasserwerken im Berufsleben stark in der Gewerkschaftsarbeit. Er hielt es für wichtig, die Interessen derer zu vertreten, die keine Lobby hatten. In diesem Sinne leitete er auch den Bürgerverein als dessen Vorsitzender. In seiner Amtszeit vertrat er im Namen und unter Mitwirkung des Bürgervereins zu vielen für den Süderelberaum wichtigen Themen die Position und Meinung der hiesigen Bevölkerung gegenüber den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft.

Es waren Themen, die auch heute noch diskutiert werden; man denke z.B. an den Ausbau der A26, die Ortsumgehung Finkenwerder und die Entlastung des



**Arnold Hitzwebel,
Vorsitzender 1970 – 1988**

Obstmarschenweges. Die im Aufbauplan von 1960 angedachte zweite Bundesstraße parallel zur B73 war nicht realisiert worden, aber das Verkehrsaufkommen war enorm angeschwollen. Da war es kein Wunder, dass viele Kraftfahrer sich ihren Weg zwischen Harburg und Cuxhaven auf den dafür nicht ausgelegten Straßen in Finkenwerder und den Elbdörfern suchten und damit die dort lebenden Menschen erheblich belasteten. In den Auseinandersetzungen der Parteien vertrat Arnold Hitzwebel den Bau einer neuen Autobahn A 26 zur Entlastung der B73, und dieses im Widerspruch zur damaligen Entscheidung der Bezirksversammlung Harburg.

Ein weiteres Thema aus der Amtszeit von Herrn Hitzwebel war die Bebauung von Neugraben Nord (heute NF 65 / Neugrabener Wiesen). Dieses Thema ist auch heute noch nicht endgültig abgeschlossen.

Eine Verlängerung des Scheideholzweges bis zum Scharlberg wurde vom Bürgerverein abgelehnt, um den Scheideholzweg nicht zu einer Schnellstraße zur Umfahrung der B73 hätte werden zu lassen.

Problemfelder für den Bürgerverein in der Zeit von Herrn Hitzwebel waren auch die Spülfelder aus der Elbausbaggerung und der Ausbau der S-Bahn bis Stade. Um Einzelheiten über anstehende Planungen und Entscheidungen der Politiker zu erfahren, wurde der ehemalige Erste Bürgermeister Hamburgs, Herr Dr. von Dohnanyi, zu einer vom Bürgerverein Harburg und unserem Bürgerverein organisierten gemeinsamen Politikveranstaltung im Landhaus Jägerhof (Mai 1982), eingeladen. Dort hat er zu den hier im Süderelberaum interessierenden Fragen Stellung genommen.

Ein anderes Mal diskutierte auf Einladung des Bürgervereins Süderelbe Herr Walter Leisler Kiep mit den anwesenden Mitgliedern des Bürgervereins. Vortragende Gäste waren auch der ehemalige Erste Bürgermeister Klose in seiner Eigenschaft als SPD-Vertreter des Wahlkreises Harburg, sowie damals amtierende Senatoren, Bezirks- und Ortsamtsleiter und andere Vertreter aus der Verwaltung.

Bei Einladungen zu regelmäßig stattfindenden Dämmerchoppen der Bundeswehr gab es Gelegenheiten, in Gesprächen mit der Bundeswehrführung gegenseitige Anliegen und Wünsche vorzutragen. Herr Hitzwebel ließ aber auch Unternehmungen nicht zu kurz kommen, die der Information über Waldsterben, Umwelt, Sielwesen usw. dienen. Die Einladung zur Eröffnungsfeier der S-Bahnstation Neugraben war für den Bürgerverein ein herausragendes Ereignis.



Ausfahrt des Bürgervereins

Im Juli 1978 wurde der Bürgerverein Hausbruch-Neugra-

ben-Fischbek umbenannt in **Bürgerverein Süderelbe e.V.**, da die Interessen des Bürgervereins sich inzwischen auf alle Ortsteile des Ortsamtsbereiches Süderelbe bezogen, nämlich auf Cranz, Neuenfelde, Francop, Moorburg, Fischbek, Neugraben, Hausbruch und Altenwerder.

Herr Hitzwebel führte den Bürgerverein Süderelbe e.V. 18 Jahre. Für die in dieser Zeit geleistete Vorstandsarbeit im Bürgerverein dankte der Bürgerverein Herrn Hitzwebel auf besondere Weise: Er machte ihn zum Ehrenmitglied (1994). Außerdem erhielt Herr Hitzwebel 1988 die „Medaille für Treue Arbeit im Dienste des Volkes“ und 1998 den „Süderelbe-Thaler“ für sein bürgerliches und gemeinnütziges Engagement.

1988 übernahm eine neue Mannschaft unter dem Vorsitz von Herrn Hans-Walter Sponner die Arbeit des geschäftsführenden Vorstandes des Bürgervereins Süderelbe e.V. Die erste Amtshandlung des neuen Vorstandes war der Wiedereintritt des Bürgervereins in den Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine. Drei Delegierte vertraten dort den Bürgerverein Süderelbe.



**Hans-Walter Sponner,
Vorsitzender 1988 – 2000**

Herr Sponner engagierte sich im „Fachausschuss Recht“, dessen Leitung er später übernahm. Seine erfolgreiche Arbeit in diesem Amt hat ihm und dem Bürgerverein Süderelbe Ansehen im Zentralausschuss verschafft.

Entsprechend der wachsenden Belastung der Menschen in der Süderelberegion durch den inzwischen stark zugenommenen Kraftfahrzeugverkehr, insbesondere auf der B 73 / Cuxhavener Straße, setzte der Bürgervereinsvorstand unter Herrn Sponner den Kampf um den Bau der A 26 zur Entlastung der Straßen im Süderelberaum fort.

Über Jahre hinweg standen Veranstaltungen des Bürgervereins mit Politikern aus Hamburg und dem niedersächsischen Umland unter dem Generalthema A 26. Im Einzelnen gab es folgende Veranstaltungen und Aktionen zu diesem Themenbereich:

- 1988 Vereinigte Bürgeraktion mit grünen Plakaten „A26 jetzt“
- 1989 Hitzige Debatte pro und kontra A26 mit über 100 Beteiligten im Jägerhof
- 1989 Diskussion mit Experten und niedersächsischen Politikern im Ovelgönner Hof über das abgeschlossene Raumordnungsverfahren und das unmittelbar bevorstehende Planfeststellungsverfahren für die Errichtung der A26 auf niedersächsischem Gebiet

- 1995 Wiederholte Aussprachen mit dem „Arbeitskreis Dritte Meile“ über den Trassenverlauf der A26

Ein brisantes Thema während der Amtszeit von Herrn Sponner war die vom Senat schon zu Zeiten von Herrn Hitzweibel geplante und kurz vor ihrer Errichtung stehende Großsiedlung unter dem Arbeitstitel NF 15.



Auf einer Fläche von 100 ha nördlich des Neugrabener Bahnhofs (heutiges Plangebiet NF 65 – Neugrabener Wiesen) sollten 3.000 Wohneinheiten in Großsiedlungsbauweise errichtet werden. In der Gemeinschaft mit oppositionellen Parteien, dem Naturschutzbund und Bürgerinitiativen sprach sich auch der Bürgerverein Süderelbe gegen dieses Bauprojekt aus.

Im Jahre 1997 war die Sicherheit der Bürger im öffentlichen Raum zu einem Problem herangewachsen. Das veranlasste den Bürgerverein, unter

dem Motto „Mehr Sicherheit für die Bürger Süderelbiens“ einige kommunalpolitische Diskussionsveranstaltungen durchzuführen, bei denen das Thema Sicherheit unter verschiedenen Aspekten erörtert wurde. Diese Veranstaltungen fanden in der Öffentlichkeit reges Interesse und wurden von vielen Bürgern besucht.

Die erste Diskussion widmete sich dem Thema „Schutz vor Katastrophen, Brandschutz, Technisches Hilfswerk und Landeskatastrophenschutz“ und wurde von dem Vorsitzenden Herrn Sponner moderiert.

Das Thema der zweiten Diskussionsveranstaltung lautete „Wie schützen wir die Bürger im Raum Süderelbe gegen die Kriminalität?“. Unter der Moderation des Bürgervereinsvorsitzenden Herrn Sponner diskutierten hierüber u.a. Herr Volker Studer, Leiter des Polizeireviers 47, Herr Rüdiger Bagger, Sprecher der Staatsanwaltschaft am Landgericht Hamburg und Herr Arno Reimer, Sprecher des Fachausschusses „Inneres und Recht“ im Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine.

Dem Thema „Äußere Sicherheit“ war eine Veranstaltung unter dem Titel „Warum brauchen wir eine Bundeswehr“ gewidmet. Gesprächspartner waren Herr Oberst Belde, Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 7 „Hansestadt Hamburg“ und Politiker der SPD, CDU und GAL.

Neben der sicherheitspolitischen Thematik setzte sich der Bürgerverein in einer konzertierten Aktion mit dem Kreiselternrat und der Elternkammer Hamburg für den Erhalt der Freiluftschule Neugraben ein.

In einer Podiumsdiskussion mit dem Ortsamtsleiter Herrn Peter Sielaff und Politikern aus CDU, SPD und GAL wurde 1995 die Frage erörtert: „Wann bekommen wir ein Bürgerhaus für unsere Bürger in Süderelbe?“



Bürgervereins-Mitglieder vor einer Fahrt mit dem Transrapid

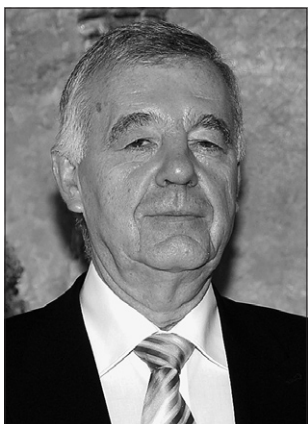
Ausflüge in die weitere und nähere Umgebung unserer Region sollten nicht nur die Augen für die Schönheiten der Landschaften öffnen, sondern als so genannte „Realbegegnungen“ sollten sie das Problembewusstsein für den Erhalt einer intakten Umwelt bei der Notwendigkeit wirtschaftlicher Maßnahmen und technischen Fortschritts schärfen. Dazu gehörten eine Wanderung durch das Neugrabener Moor zur Veranschaulichung der Trassenführung und Trassenverträglichkeit für die A 26, eine Busfahrt zur Besichtigung des Grundwasserwerkes Nordheide und eine Besichtigung der Elbschlick-Reinigungsanlage mit einem Fachvortrag des Anlagenleiters, Herrn Hermann Rettberg.

Ein Höhepunkt der Bürgervereinsveranstaltungen war 1997 der Besuch der Transrapid-Versuchsstrecke in Lathen im Emsland mit der Teilnahme an einer Fahrt mit der Magnetschwebbahn. Über 360 Interessenten wollten daran teilnehmen, aber nur 44 waren wegen der knappen Plätze im Zug zugelassen.

Herr Sponner, der neben seiner Tätigkeit als Bürgervereinsvorsitzender eine Reihe von öffentlichen Ehrenämtern in der Schulpolitik (Elternkammer, Bundeselternrat) und in Unternehmen und Gewerkschaft (Marketing-Berufsverband und Betriebsratsvorsitzender) bekleidete, ist mehrfach ausgezeichnet worden. 1998 erhielt



er den Süderelbe-Thaler und im Jahre 1999 wurde ihm vom Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine der „Portugaleser in Bronze“ verliehen. Der Bürgerverein ernannte ihn im Jahre 2004 zu seinem Ehrenmitglied.



Irmfrid Rosenow,
Vorsitzender seit 2000

Nach einjähriger Vorbereitungszeit als stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Irmfrid Rosenow im März 2000 von den Mitgliedern zum Vorsitzenden des Bürgervereins Süderelbe e.V. gewählt.

Der neue Vorsitzende begann seine Tätigkeit mit einer Umfrage unter den Mitgliedern, was sie von ihrem Bürgerverein erwarteten. Ihm war aufgefallen, dass viele interessante Veranstaltungen nur von verhältnismäßig wenigen Mitgliedern besucht wurden. Auch die erste angebotene Veranstaltung des neuen Vorsitzenden wurde ein Misserfolg. Ein Besuch in der Verkehrsleitzentrale der Hamburger Polizei sollte Aufklärung über die vielfach kritisierten Ampelphasen auf der Cuxhavener Straße bringen, aber der Besuch musste wegen zu geringer Beteiligung abgesagt werden.

Mit einem neuen Konzept wollte Herr Rosenow das Interesse der Mitglieder neu beleben. Der Bekanntheitsgrad des Bürgervereins in der Öffentlichkeit sollte gesteigert und die Mitgliederzahl von 95 Personen bei Amtsübernahme sollte erhöht werden. Heute hat der Bürgerverein mit beinahe 200 Personen mehr als doppelt so viele Mitglieder.

Ein wichtiges Anliegen des neuen Vorsitzenden war es, den Mitgliedern des Bürgervereins durch Betriebsbesichtigungen und Gespräche mit Unternehmern, Politikern und Verwaltungsfachleuten zusätzliche Einblicke in die politischen und wirtschaftlichen Strukturen ihres Lebensumfeldes zu verschaffen.

Bedeutende Maßnahmen standen seit dem Jahre 2000 für den Süderelberaum auf dem politischen Programm:

- die Bestandssicherung des Airbus-Betriebes in Finkenwerder durch eine Verlängerung der Start- und Landebahn für den A 380
- die verkehrstechnische Anbindung des Airbus-Werkes an eine Autobahn A 26 oder der Bau einer Umgehungsstraße für Finkenwerder auf Neuenfelder Gebiet
- der Ausbau des Container-Terminals in Altenwerder und ein Umbau des Waltershofer Knotens zur besseren Verkehrsanbindung des Container-Terminals
- die Planungen und Planumsetzungen der Neubaugebiete NF 65 und Röttiger-Kaserne
- die Verlängerung der S-Bahnstrecke nach Stade

- die Steuerung des Verkehrs auf der Cuxhavener Str. nach Einführung der LKW-Maut und allgemeiner Zunahme des Verkehrsaufkommens
- die Sanierung und Förderung des Wohngebietes Neuwiedenthal
- die Umgestaltung des Neugrabener Zentrums und Bahnhofsvorfeldes
- der Neubau eines Kraftwerkes in Moorburg in jüngster Zeit

Bereits im Jahre 2000 veranstaltete der Bürgervereinsvorsitzende mit dem Präsidenten des Hamburger Bauernverbandes, Herrn Dieter Meier, einen Rundgang durch Neuenfelde mit anschließendem Bürgergespräch. Dabei ging es um den Verlauf der geplanten Umgehungsstraße von Finkenwerder und die Auswirkungen der Trasse auf den Obstanbau. Der Bürgerverein setzte sich für einen Trassenverlauf nördlich des Schlickhügels ein, um negative Beeinträchtigungen auf den Obstanbau in Neuenfelde und Francop zu verhindern.

Natürlich beschäftigte auch die A 26 weiterhin den neuen Vorstand des Bürgervereins Süderelbe, da die Verkehrsbelastung auf der B 73 durch die erfreuliche Entwicklung des Hamburger Hafens immer unerträglicher wurde und zu vielen tödlichen Unfällen führte. Mit der Produktion und Verteilung eines Autoaufklebers wollte der Bürgerverein im Jahre 2001 auch nördlich der Elbe auf die Notwendigkeit der A 26 aufmerksam machen und den Handlungsdruck auf die Politiker im Rathaus erhöhen. Dieses ist, wie wir alle wissen, nicht gelungen.



Der Bürgervereinsvorsitzende Irmfrid Rosenow war zur Ankunft des ersten A380 in Finkenwerder eingeladeten.

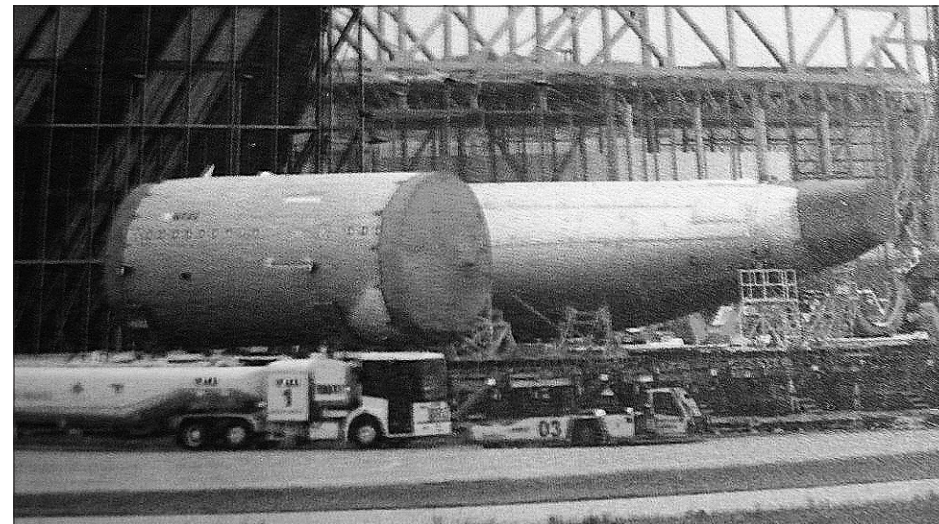


Das ICE-Werk in Hamburg wurde ebenfalls besichtigt

Im August 2003 fuhren Bürgervereinsmitglieder nach Stade, um dort den Baubeginn der A26-Teilstrecke von Stade nach Horneburg zu besichtigen und sich von der Baubehörde in Stade den weiteren Verlauf der Baumaßnahmen auf niedersächsischem Gebiet erklären zu lassen. Für den Hamburger Bereich sind bis heute noch immer keine entgeltlichen konkreten Planungen vorgestellt worden.

Auf Einladungen des Bürgervereins berichteten und diskutierten die Polizeioberräte Winter (2002) und Hansen (2006) über die Situation in Neugraben aus polizeilicher Sicht; der Ortsamtsleiter Peter Sielaff berichtete im Februar 2002 über die zukünftige Entwicklung Neugrabens, der neue Ortsamtsleiter Bernhard Schleiden und der Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg stellten sich im Jahre 2005 den Mitgliedern des Bürgervereins vor.

Bei einer Podiumsdiskussion wurde mit Vertretern der politischen Parteien das Thema „Süderelbe am Rande der Stadt und/oder im Mittelpunkt des Interesses“ erörtert, da bei vielen Bürgern unseres Stadtteiles der Eindruck bestand, von der Rathauspolitik in Hamburg vernachlässigt zu werden. Während einer Busfahrt im Jahre 2003 durch den Süderelberaum erläuterte der damalige Baudezernent des Bezirksamtes Harburg, Herr Peter Koch, Baumaßnahmen und Bauplanungen im Bezirk Harburg. Der neue Baudezernent, Herr Jörg Penner, berichtete 2008 vor Bürgervereinsmitgliedern über den Stand des aktuellen Verfahrens zur Belebung des Neugrabener Geschäftsviertels und die Umgestaltung des Neugrabener Bahnhofsvorplatzes. Bei einem Besuch des Airbus-Werkes in Finkenwerder wurde den Bürgervereinsmitgliedern ausnahmsweise schon zu einem frühen Zeitpunkt die Besichtigung eines Rumpfteiles des A 380 gewährt.



Rumpfteile des A380 auf dem Airbus-Werksgelände

Mit großem Elan engagierten sich im Jahre 2002 Behörden und Wirtschaft in Hamburg für die Bewerbung Hamburgs als Austragungsort der Olympischen Spiele im Jahre 2012. Unter dem Motto „Feuer und Flamme – Hamburgs Bewerbung für Olympia“ lud der Bürgerverein Süderelbe den Olympiabeauftragten der HEW, Herrn Ulrich Kresse, zu einem Vortrag vor Bürgervereinsmitgliedern und den ebenfalls eingeladenen Vorsitzenden der örtlichen Sportvereine ein, auf der dieser u. a. die Erwartungen schilderte, die Hamburg mit der Olympiade im Hinblick auf die Entwicklung der neuen Hafencity verband.

Ergänzend zu dem bei der Gründung festgelegten Zweck des Vereins befasste sich der Bürgerverein auch mit Themen, die über den engen unmittelbaren Ortsamtsbereich hinausgehen. Zum Thema Mobilität und moderne Verkehrsmittel besichtigten interessierte Bürgervereinsmitglieder das Volkswagenwerk in Wolfsburg, die Mercedeswerke in Bremen und Hamburg und das ICE-Werk in Hamburg sowie die Meyer-Werft in Papenburg. Nach langwierigen Bemühungen konnten bei zwei weiteren organisierten Fahrten mit dem Transrapid auch neue Bürgervereinsmitglieder sich mit der hervorragenden Technik und dem hohen Komfort dieses Verkehrsmittels vertraut machen.

Die Entscheidung der Bundesregierung, die Bundeswehr zu verkleinern und neben vielen Bundeswehrstandorten auch die Röttiger-Kaserne in Fischbek aufzulösen, machte die Mitglieder des Bürgervereins betroffen, da man doch in der Vergangenheit gute Beziehungen zu den Offizieren und Soldaten in Fischbek gepflegt hatte. Eine Gruppe von 50 Mitgliedern des Bürgervereins Süderelbe verabschiedete sich mit einer kleinen Feierstunde im Unteroffizierskasino der Röttiger-Kaserne von den dort noch stationierten Soldaten.



Besuch einer Bundeswehr-Lehrübung in Munster

Den Kontakt zur Bundeswehr hat der Bürgerverein damit jedoch nicht aufgegeben. Bei Besuchen verschiedener Truppengattungen, wie z. B. des Lufttransportgeschwaders in Duvenstedt bei Rendsburg oder der Marineflieger in Nordholz bei Cuxhaven erlebten die Bürgervereinsmitglieder die Bundeswehrtruppen bei ihren Einsätzen. Zweimal, nämlich in den Jahren 2002 und in diesem Jahre 2008, nahmen Mitglieder unseres Bürgervereins an Informationslehrübungen der Bundeswehr teil und lernten dort Strategien und Waffensysteme der Bundeswehr zur Erfüllung ihrer Aufgaben im In- und Ausland kennen.

Bei zwei Besuchen des Hamburger Flughafens stellte der Geschäftsführer des Flughafens Hamburg, Herr Michael Eggenschwiler, die Funktionen des Flughafens, die Ausbaupläne für die Zukunft und die geplante Anbindung an das Hamburger



Der Bürgerverein Süderelbe zu Besuch bei den Marinefliegern in Nordholz

S-Bahnnetz vor und sprach über den scharfen Wettbewerb unter den europäischen Flughäfen. Eine Besichtigung des Energieparks Geesthacht und des Kernkraftwerkes Krümmel (2002) vermittelte den Einblick in moderne Energiegewinnungsverfahren.

Ein Besuch des Potsdamer Schlosses Cäcilienhof und der Stasi-Gedenkstätte in Berlin-Hohenschönhausen (2004) führte an die Stätten, wo über das Schicksal Nachkriegsdeutschlands entschieden wurde und wo missliebige und festgenommene Bürger gefangen gehalten wurden und unter den menschenverachtenden Vernehmungsmethoden nach DDR-Recht zu leiden hatten.



Blick aus dem ARD-Studio Moskau auf das Hotel Ukraine und das „Weiße Haus“

Ein anderes interessantes Thema war die Ost- und Europapolitik der Bundesregierung (2005), über das der ehemalige Bundesverteidigungsminister Volker Rühle referierte und anschließend mit den Bürgervereinsmitgliedern diskutierte.

Um auch außerhalb organisierter Veranstaltungen, Ausfahrten, Reisen usw. zusammen kommen zu können, und um die Gemeinschaft der Vereinsmitglieder zu stärken, bemühte sich Herr Rosenow erfolgreich um einen Raum in der Altentagesstätte Neugraben als Treffpunkt der Bürgervereinsmitglieder. Seit Januar 2007 trifft sich dort der Bürgerverein an jedem zweiten Dienstag eines Monats. Als Gäste wurden



Schaufelradbagger zur Braunkohlegewinnung in der Lausitz

dort schon begrüßt: Herr Jürgen Grässner zu einem humorigen Vortrag mit Versen von Robert T. Odemann, Herr Jürgen Großmann von der Geschäftsleitung der Firma KAUFLAND zur Vorstellung des neuen Kaufhauses, wobei auch die die jetzige Parkplatzregelung auf dem Parkdeck des neuen Hauses besprochen wurde, und Herr Hug von der Freiwilligen Feuerwehr Neugraben zu einem Vortrag über Brand-schutzmaßnahmen.

Die Russlandreise einiger Vereinsmitglieder nahm der Vorsitzende zum Anlass, den Fachreferenten des Hauses Rissen, Herrn Dr. Knuth, der die Studienreise begleitet hatte, in den neuen Treffpunkt einzuladen. Als Kenner der russischen Verhältnisse unterhielt sich Herr Dr. Knuth mit den Anwesenden. Umrahmt wurde der Abend von russischer Musik und typisch russischen Gerichten, wie Borschtsch und Blinis mit Lachs und Kaviar, die von Frau Krogull und Frau Edith Meyer zubereitet wurden.

Das Interesse an Reisen führte die Mitglieder des Bürgervereins auch in einige Städte und Landschaften der neuen Bundesländer. Bei Besuchen in Dresden, Ballenstedt, Naumburg und Cottbus wurde die geschichtliche und kulturelle Zusammengehörigkeit wieder entdeckt, die als Folge der deutschen Teilung nach dem verlorenen Krieg 40 Jahre lang zwangsweise unterbrochen war.

Bei der als Bildungsreise konzipierten Reise nach Cottbus besuchten die Bürgervereinsmitglieder das von Vattenfall betriebene 1600 MW- Braunkohle-Kraftwerk Schwarze Pumpe in Welzow, südlich von Cottbus. Hier wird unter Einsatz modernster Technik und umweltschonendster Verfahren die im Tagebau gewonnene Braunkohle aus dem Lausitzer Braunkohlenrevier verarbeitet. Bei der Rekultivierung der in Anspruch genommenen Abbauflächen werden neue nutzbare Kulturlandschaften geschaffen.

In einem Gespräch mit dem stellvertretenden Bürgermeister der nahe gelegenen und durch die Neiße getrennten Grenzstadt Guben (polnische Seite Gubin) erfuhren die Reiseteilnehmer von den Problemen einer geteilten Kleinstadt an der Grenze zu Polen.

Ein schöner Erfolg dieser Reise war für unsere Vereinsmitglieder der Kontakt mit dem Bürgerverein in Sielow, einer benachbarten Ortschaft von Cottbus. Nach der freundschaftlichen Begegnung haben beide Vereine die Beziehungen zueinander weiter ausgebaut. Wir freuen uns darauf, dass am 3. Oktober dieses Jahres, dem Tag der Deutschen Einheit, zehn Mitglieder des Bürgervereins Sielow uns hier in Hamburg besuchen und bei unseren Vereinsmitgliedern wohnen werden. Wir haben für unsere Gäste ein attraktives Besuchsprogramm zusammengestellt und wollen ihnen die Schönheiten unserer Stadt Hamburg zeigen.

Die Mitgliedschaft unseres Bürgervereins im Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine besteht selbstverständlich fort, zumal der Vorsitzende unseres Bürgervereins inzwischen Mitglied des Präsidiums im Zentralausschuss ist. Neben der Wahrnehmung seiner Aufgaben im Präsidium wirbt er im ZA für die Belange des Süderelberaumes und weist auf die Bedeutung unserer Region für die Hansestadt Hamburg hin.



Besuch beim Bürgermeister von Guben an der Neiße

Zukunftsperspektiven

Ein 60-jähriges Bestehen gibt Anlass zur Rückbesinnung. Dabei kann der Bürgerverein Süderelbe e.V. voller Stolz auf eine erfolgreiche Arbeit in der Vergangenheit zurückblicken.

Aber wir wollen uns der Zukunft zuwenden. Wir möchten mitreden und gehört werden, wenn es um kommunale Belange in unserer Region geht, so ist es in unserer Satzung niedergelegt.

Durch die Abschaffung des Ortsamtes und die Konzentration von Verwaltungsstellen in Harburg nach der Bezirksverwaltungsreform wächst dem Bürgerverein vor Ort eine neue kommunale Verantwortung zu. Diese wollen wir gern in Zusammenarbeit mit den politischen Parteien und der Verwaltung wahrnehmen.

Zur Zeit bemühen wir uns um die Einrichtung eines Reisebus-Parkplatzes bei der Neugestaltung des Neugrabener Bahnhofsvorplatzes und um eine Erweiterung des geplanten Besucherzentrums im neuen Airbus-Eingangsbereich um eine Aussichtsebene mit Blick auf das Airbusgelände und evtl. Gastronomie.

Die vereinsinterne Arbeit, die sich bewährt hat, werden wir fortsetzen und durch einen Internetauftritt für die Bürger transparenter gestalten. Wir hoffen, dass die Bürger Interesse an unserem Verein und dem Vereinsprogramm haben werden, und wir würden uns freuen, wenn unsere Mitgliederzahl weiterhin so ansteigen würde, wie bisher.

Vorsitzende des Bürgervereins seit dem Gründungsjahr 1948

Johann Stehr	1948 – 1952
Dr. Adolf Kotthaus	1953 – 1958
Hans Wille	1958 – 1970
Arnold Hitzwebel	1970 – 1988
Hans-Walter Sponner	1988 – 2000
Irmfrid Rosenow	seit 2000

Ihre Haspa in Neugraben

Die Haspa bietet in Neugraben kompletten Service rund ums Thema Geld für alle Kundengruppen. Sowohl das Haspa-Filialteam in der Neugrabener Bahnhofstraße 12 als auch spezialisierte Betreuer für Individualkunden stehen gern mit Rat und Tat zur Seite, wenn es ums Thema Geld geht.



Filialeiter Jörg Meyer sieht die Stärke seines Teams in der Kundennähe. „Nichts geht über erstklassigen Service und eine gute Betreuung vor Ort. Dieses menschliche Banking ist typisch für die Haspa“, sagt er. „Nur durch das persönliche Gespräch kann Nähe entstehen. Eine realistische Einschätzung der Wünsche, Pläne und Ziele des Kunden ist unabdingbar für kompetenten Service rund ums Geld. Das erfordert eine offene, ehrliche Beratung. Wer sich zum Beispiel zu Fragen rund um Altersvorsorge, Immobilienfinanzierung oder Geldanlage beraten lassen will, kann jederzeit mit uns einen Termin vereinbaren.“

Zur weiteren Verbesserung des Kundenservices hat die Haspa in Neugraben seit Juli diesen Jahres Ihre Öffnungszeiten erneut ausgeweitet. Das Haspa Team steht Ihnen jetzt Dienstag und Donnerstag von 09.00 Uhr bis 19.00 Uhr, sowie Montag, Mittwoch und Freitag von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr mit dem kompletten Angebot zur Verfügung.

Insgesamt 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 3 Auszubildende stehen in der Neugrabener Filiale sowie dem angeschlossenen Individualkundencenter den Kunden in allen Finanzfragen mit Rat und Tat zur Seite.

Filiale Neugrabener Bahnhofstraße 12
Jörg Meyer, Telefon 35 79–64 20

Individualkundencenter Neugraben
Karl-Hermann Schmarje, Telefon 35 79–64 98

Haspa[®]
Hamburger Sparkasse